Auf der Sass

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **10 (1884)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-426410

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Af der Gaß.

Heichel: Was wämmer ietz mache?

Schaggi: Wüssed'r was, mer mached „Aaraueris". Es müend drei Parteie sy. Die eint Partie hät Öpfel und vertheilts den andre beede. Dänn rüeft si: Wer mir syn halbe Öpfel am gschwindisti wieder bringt, ist de Brävst.

Heichel: Dänn säg ich eifach, ich bhalte lieber myn halbe und wott nüd de Brävst sy.

Schaggi: Gsehst, das ist grad das Spiel. Oder wämmer „Tessineris" mache?

Louis: Vo dem hani au na nüd g'hört.

Schaggi (gibt ihm en Ohrfyg).

Louis (brüelet und git em wieder e paar): Tu Seubueb!

Heichel (rysst's us enand und haut de Louis dure): Was bruchst au Du umez'haue, er hät der ja nu us Gspaß eini gäh; das ist ebe Tessineris!

Auch ein Genuß.

Mann: Siehst, mein liebes Weibchen, wenn man so ein paar Stunden unter guten Freunden sitzen kann und sich unterhält über Dieß und Jenes, das ist ein wahrer Hochgenuß.

Frau: O, lieber Mann, den Hochgenuß mag ich Dir ja von Herzen gönnen, aber den andern nicht, dem ihr ja noch vielmehr huldigt.

Mann: Ich versteh' Dich nicht, was soll denn das sein?

Frau: Das ist der abscheuliche **Hock**genuß, mein liebes herziges Männchen, Du Lump!

Benz. Nu, was steist du da, wie en Esel vor de Schmitte?

Hans. He, denk au! i ha d's Geld verlo—lo—lore.

A.: Was hesch, was bist so niedergschlage?

B.: He, mi het mer Glück zum Jahreswechsel gwünscht, jetzt muß i dä Blitzg glich scho nach eme Monat zahle.

Perla. Ob Sie wohl die Antwort erwarten auf die Frage: Woher kömmt das Wort „Niemand weiß, wo der Schuh drückt?" Dasselbe stammt aus Plutarchs „Eheregeln" und hat zum Autoren Paulus Aemilius Macedonicus. Derselbe verstieß seine verständige, reiche und junge Frau und als ihn seine Freunde deßhalb tadelten, zeigte er ihnen seinen Schuh und sagte: „Auch der ist schön anzusehen und neu, aber Niemand weiß, wo er mich drückt." — **W. N. i. H.** Spät, sehr spät. Sicherer Montags. — **Spatz.** Natürlich, jeden Monat; warum denn nicht? Auch sonst, ja. — **Ph.** Besten Dank; geht ja so ganz famos. — **Univ.** Unsere Freunde haben sich alle wieder eingestellt und mit ihnen eine große Schaar von neuen. — **O. O.** Die Leiden und Freuden eines Papierkorbs wollen Sie schildern? Das könnte Ihr Manuskript jetzt auch. — **N. N.** Ungesetzlich. — **D. F.** „Aus Gemeinem ist der Mensch gemacht und die Gewohnheit nennt er seine Amme." Trifft hier vollständig zu. — **Dr. Sulph.** Ihre Aufmerksamkeit macht uns große Freude und da wir im eigenen Garten blieben, so werden Sie diesen Doppelschritt entschuldigen, wenn Sie wissen, daß ein Krankheitsfall gebot, sich auf solche Weise zu helfen. — **E. i. Z.** Ein interessantes Ereigniß berichtet die „W. Ztg." von Wyl: „Der Ortsgemeinde dagegen sind in diesem Jahre miteinander ein 20-jähriger, ein 15-jähriger und ein 6-jähriger Bürger in Neapel geboren worden." — Auch Embrach hat laut letztem Amtsbl. einen Maler, geboren **1882**, welcher bereits durchgebrannt ist. Ob der auch mit halber Taxe reist? **N. M. i. Z.** Erledigt. Dank. — **Paris.** Merci für die „Halle aux Charges". — **R. P. i. R.** Das nächste Mal. — **Gwaagg.** Auch in unsere Familie suchen die Nihilisten Haß und Unfrieden zu pflanzen. Glücklicherweise halten wir aber eine bessere Polizei, als der russische Alleinherrscher und so wurde nachfolgender Brief von einem Detektiv aufgefangen und uns mit der Mahnung, auf der Hut zu sein, übermittelt. Daß es die Nihilisten aber verstehen zu täuschen, geht aus jeder Zeile hervor. Man lese und staune: „Stanislaus an Ladislaus. Gelippter Brutheer! O passeres! Fersluechte Sch'Batzen! Entlich känne ich ten Phogel, wo unzre Prife sylt. Ein Schbatz ist äe. Ich hape den Schannötzli, wo denn Näh-Pelz-Bhalter trugat, auff Aehrenworth gevraggt, taß är muste die Waar heut sägen. Ar had 1 zamer Schbaz, wo im Ablenteivel zuidräggt und dänn truggat är im „Nähpelzbhalter": „Schbazz!! Gruez und pester Dangk!" Aper jez hape ich ain Kühlegramm Sallts gekauvt und die Leisenbett mus leeren, wie manz den Schbatzen auff die Schwentse streit. Wän ich den Nächden erwitsche, soh marirle ich in mit Tabarafft un tänn muhs in di Leisimbett in Loudre-Waser süden untänn prättlen und ferhaggen, untänn schnapelihre ich in wi Schnee-Pfäntregg näpst 1 Nohnen4zlein, vomitich färpleipe Dein Bruetherr Stanispediculus."

Vortheilhafte Einrichtung ermöglicht prompte und billige Bedienung.

Preis-Courant gratis und franko.

Fritz Gauger, Rollladenfabrik in Unterstrass-Zürich

empfiehlt und liefert als Spezialität sein bewährt solides Fabrikat von

Rollladen aus gewelltem Stahlblech für Magazin- und Fensterverschlüsse.

Preis-Courant gratis und franko.

Vortheilhafte Einrichtung ermöglicht prompte und billige Bedienung.

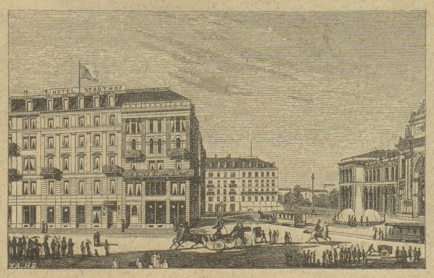
HOTEL STADTHOF in ZÜRICH.

Eröffnet im Mai 1883. (Bl. 25)

Dem Bahnhof nächst gelegenes, ruhigstes und billigstes

Hôtel II. Ranges (vis-à-vis dem Café du Nord).

Diners von Fr. 1. 50 an von 12 bis 2 Uhr; à la carte zu jeder Tageszeit. Man beliebe den Portier am Bahnhof zu rufen. Table d'hôte mit Wein à Fr. 2. 50.



Feine Küche, reale Weine, gutes Bier. Restauration zu ebener Erde. Aeusserst comfortabel mit vorzüglichen Betten ausgestattete, aussichtsreiche Zimmer v. Fr. 1.50 m. Service.

Es empfiehlt sich den Bekannten und einem Tit. reisenden Publikum bestens

J. Weber, *Propriétaire* (Besitzer des Café du Nord).

Ad. Kreuzer's

EINSTUBE

(Bl. 25) **Zürich, „Linthescherhof"**

Schützengasse 23, nächst dem Bahnhof.

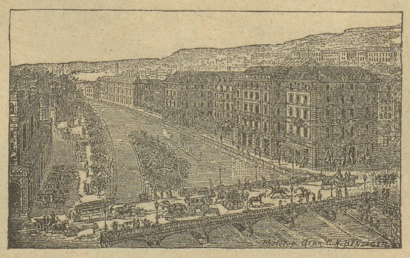
Reingehaltene feine Mosel, Rhein-, französische und Landweine.

— Kalte und warme Speisen. — Billige Preise.—

Gesellschaftszimmer mit Piano.

Central-Hôtel Zürich.

100 angenehme Zimmer von Fr. 1. 75 an. Table d'hôte mit Wein à Fr. 3. Diners im Restaurant à Fr. 1. 50 u. 2.



Bier stets direkt frisch vom Fass. Restauration und Terrasse. Bäder im Hause. Tramwaystation.

Comfortables Hôtel II. Ranges in Zürich.

Für Tit. Handelsreisende reduzirter Spezialtarif.

J. W. Habegger-Kern, Directeur-Gérant.

BASEL
HOTEL NATIONAL

gegenüber dem Bahnhof.

(Bl. 25) **R. Meister-Hauser,** Besitzer.